

Projektbeschreibung

Wir haben in unserem Sprachraum nur eine Sprache, nämlich Deutsch, unsere Muttersprache. Juristen haben keinen Anspruch auf eine eigene Sprache, genau so wenig wie Politiker, Wissenschaftler und Manager. Für alle gilt, sich verständlich auszudrücken.

Die Sprache der Juristen – vor allem in Gesetzen und Entscheidungen – ist für Laien meistens unverständlich. Richter sprechen von "wahren Tatsachen", als gäbe es auch falsche. Sie schreiben Sätze wie "Die Revision des Klägers ist unbegründet", obwohl der Kläger gute Gründe hat. Statt „Vernehmung“ reden sie von „Einvernahme“. Im Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 30. Juli 2008 zum Rauchverbot in Eckkneipen ist die Rede von „getränkegeprägter Kleingastronomie.“

Die Bibel der Juristen ist das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB), formuliert im 19. Jahrhundert in einer abstrakten und inzwischen antiquierten Sprache. Welcher juristischer Laie weiß, was „billiges Ermessen“ bedeutet? Bei „Beförderungserschleichung“ ahnt man immerhin, was gemeint sein könnte, nämlich Schwarzfahren.

Der Rechtswissenschaftler Helmut Köhler behauptet in seiner Einleitung zum Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB, dtv-Ausgabe), dass die Texte im BGB nur für Juristen bestimmt seien. Dabei regelt das BGB, was alle Bürger angeht: Kauf, Miete, Verträge, Ehe, Erbe usw. Verstehen müssen die Bürger das nicht. Dahinter steckt ein antiquiertes Menschenbild. Untertanen haben zu gehorchen.

Der Rechtswissenschaftler Uwe Wesel schreibt: „Ohne weiteres lässt sich jede juristische Entscheidung auch in der konkreten Sprache des Alltags begründen. Es würde nur ein wenig länger dauern ...“ (Alles, was Recht ist, 2007).

Verständlich formulieren statt Juristensprech

Die Gretchenfrage lautet: Wie soll man formulieren? Klar, knapp und verständlich. Das ist leicht gesagt, aber was heißt das? Der Autor will den Juristen auf die Sprünge helfen. Er bietet Übungen an, wie man ein besseres Gefühl für die Sprache bekommt. Viele haben es schon in der Juristenausbildung verlernt, sich klar und verständlich auszudrücken und sind stolz auf ihre Fachsprache wie sie ihr Juristendeutsch bezeichnen.

In diesem Buch werden juristische Texte (Gesetze, Urteile, Verträge, Anwaltsschreiben) unter die Lupe genommen. Mit Beispielen und Übungen erfahren die Leser, wie man Juristendeutsch in eine klare Sprache umsetzt, und zwar im „Bauhaus-Sprachstil“, (Wortschöpfung des Autors) in Anlehnung an den Bauhaus-Stil in der Architektur: Einfach, klar und schnörkellos. Zudem wird das „Verständlichkeitskonzept“ der Kommunikations-Wissenschaftler Reinhard Tausch, Friedemann Schulz von Thun und Inghard Langer vorgestellt.

Der aufgeklärte, mündige Bürger – eine Fiktion?

An der Unverständlichkeit bei Gesetzen und Entscheidungen hat sich nichts geändert, trotz der Ansätze in den letzten Jahrzehnten.

Es muss sich grundsätzlich etwas ändern. Ideen und Vorschläge wie sie bei Symposien diskutiert werden, sind Denkanstöße, aber keine Lösungen. Es muss ein Ruck durch die Gesellschaft gehen. Alle Sprachgewalt geht vom Volke aus, heißt es im Grundgesetz. Gesetze und Entscheidungen lassen sich auch verständlich formulieren. Man muss es nur wollen. Der Autor macht konkrete Vorschläge, wie zum Beispiel: Die antiquierten Texte im BGB müssen verständlich formuliert werden, damit alle Bürger es verstehen, die des Deutschen mächtig sind. Zudem muss sich bei der Juristenausbildung etwas ändern, denn Recht ist Sprache.

Über den Autor

Karl-Heinz List ist Betriebswirt und hat viele Jahre als Personalleiter in verschiedenen Unternehmen in Hamburg gearbeitet. In dieser Zeit hat war er ehrenamtlicher Richter beim Arbeitsgericht Hamburg. Danach hat er sich als Personal- und Outplacementberater selbstständig gemacht (10 Jahre). Heute arbeitet er als freier Autor. Er hat Bücher geschrieben über Kommunikation, Personalmanagement, Arbeitszeugnisse, Sprache im Beruf.
